



Die Vindonissa-Singers live in Turgi

Kulturgi – Kirchenkonzert mit den Vindonissa-Singers

Musikalisches Frühlingsfeuerwerk

Am letzten Sonntag abend lud «Kulturgi» zu einem Frühlingskonzert in die Christkönigskirche. Hauptakteure waren die Vindonissa-Singers aus Windisch, verstärkt durch die Sopranistin Elisabeth Schveri und verschiedenen Instrumentalisten. Die Windischer Chorpropheten verkünden die Lehre vom Chorgesang schon seit 1972, als sich einige Abgänger der Bezirksschule um ihren Singlelehrer Hans-Jürg Jetzer scharten und ihrer Leidenschaft frönten. Als Stütze ihres Repertoires erarbeiteten sie sich internationale und einheimische Folklore, anfänglich noch mit einer eigenen Orffgruppe begleitet.

Neben zahllosen Konzerten machten zwei Schallplatten von sich reden. Die erste wurde 1978 fürs Radio aufgenommen, die zweite war ein Live-Mitschnitt eines Konzertes von 1981 mit dem schwarzen Bariton Charles Williamson. Er wurde 1986 wieder eingeladen und sorgte mit dem Chor für ein unvergessliches Erlebnis. Zur 2000-Jahr-Feier Windisch bildeten die Vindonissa-Singers die Stütze bei der Auf-führung der neunten Symphonie von Beethoven.

Die Vindonissa-Singers heute

Inzwischen haben sie sich von einem Jugendchor zu einem jugendlichen Chor entwickelt, das Einzugsgebiet hat sich weiter ausgedehnt, und der Chor umfasst heute zirka 50 Mitglieder. Sie sind jedoch in dieser Zeit ihrem Repertoire und ihrem Leiter Hans-Jörg Jetzer treu geblieben. Einzig die Orff-Gruppe besteht wegen Personal mangels nicht mehr.

3 Jahrhunderte Chormusik

Als um fünf Uhr der Dirigent den

Dreiklang zum Einstimmen vor-summte, war die Kirche, wohl wegen des traumhaften Frühlingswitters, nicht bis an den letzten Platz gefüllt. Die in der «dunkeln» Kirche Sitzenden wurden jedoch mehr als entschädigt. Es mutet schon professionell an, wenn ein Chor ein zweistündiges Konzert äusserlich vortragen kann. Es sind wohl die Früchte jahrelangen Musizierens, wenn harmonisch schwierige Madrigale und Polyphone, geistliche Lieder aus drei Jahrhunderten engagiert gesungen werden. Eine Augenweide war es, die Gesichter der Sängerrinnen und Sänger zu beobachten, die die Körpersprache des Dirigenten umgehend musikalisch umwandelten.

Komm lieber Mai . . .

Von der Chorsängerin Irene Schoder einfühlsam auf dem Klavier begleitet, sang schliesslich Elisabeth Schveri mit geschmeidigem Sopran sechs Lieder, wobei zu Mozarts Klängen nicht nur der Frühling, sondern auch die kurze Pause eingeläutet wurde.

«Du fragsch, was i möcht singe . . .»

lautete der Titel eines Schweizer Volksliedes aus dem zweiten Teil.

Eine schwer zu beantwortende Frage ob der Fülle der Volkslieder aus aller Welt. Mal unisono, mal solistisch über einem gesummten Klangteppich, in-zig verschiedenen Sprachen, und immer rhythmisch vorantreibend – ein Feuerwerk, welches bei zwei Liedern aus der Toskana spontanen Applaus auslöste, nicht zuletzt des Tenor-Solos von Ernst Müller wegen.

New Orleans – oder Dixie in Turgi

Vollends aus den Fugen gerieten Chor und Publikum, als eine Rhythmussek-tion und eine Bläsergruppe die Spiritu-als und Evergreens fetzig untermalte.

Hier schielte selbst der Dirigent nicht mehr auf die Noten und der Chor s(w)ingte kräftig mit. Der Riesenap-plaus erzwang zwei Zugaben und dankte allen Mitwirkenden für einen schönen Abend.